



Private Grundschule und Mittelschule

# **Pädagogisches Konzept der Evangelischen Schule Naila**

Stand September 2017

<b>Vorbemerkungen</b>	<b>3</b>
<b>1. Schulrechtliche Grundlagen</b>	<b>3</b>
<b>2. Pädagogische Ziele und Grundlagen</b>	<b>4</b>
<b>2.1. Grundlagen und Ziele aus christlicher Sicht</b>	<b>4</b>
2.1.1. Biblisch begründeter Erziehungsauftrag	4
2.1.2. Theologische Grundlage	4
2.1.3. Das Wort Gottes als Kern des pädagogischen Konzepts	4
<b>2.2. Pädagogische Schwerpunkte</b>	<b>5</b>
2.2.1. Hinführung zur Nachfolge Christi und Erziehung im Glauben als zentrales Ziel	5
2.2.2. Erziehung zu Mut und Vertrauen	5
2.2.3. Erziehung zur Verantwortlichkeit	6
2.2.4. Erziehung zur Gemeinschaft	6
2.2.5. Erziehung zum bewussten und kritischen Umgang mit Medien	6
2.2.6. Ganzheitliche Erziehung	7
2.2.7. Verantwortungsvoller Umgang mit den Gaben Gottes	7
2.2.8. Förderung eines gesunden Leistungsstrebens und der individuellen Kreativität	7
2.2.9. Entwicklung zukunftsrelevanter Kompetenzen	8
2.2.10. Christliche Persönlichkeitsentwicklung	8
2.2.11. Elternmitverantwortung	8
<b>2.3. Konkretisierung im pädagogischen und didaktischen Handeln</b>	<b>9</b>
2.3.1. Didaktisch-methodische Grundsätze	9
2.3.2. Christliche Erziehung als Grundlage allen Unterrichts	9
2.3.3. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	10
<b>3. Nachwort</b>	<b>11</b>
<b>4. Literatur</b>	<b>11</b>

# Vorbemerkungen

Die Evangelische Schule Naila hat sich Erziehung und Unterricht von Kindern und Jugendlichen auf der Grundlage des Evangeliums von Jesus Christus und des biblischen Menschenbildes zum Ziel gesetzt, wie es in dem Wort „Weiset meine Kinder und das Werk meiner Hände zu mir!“ (Jes. 45,11b)<sup>1</sup> zum Ausdruck kommt. Sie stimmt mit der erzieherischen Auffassung der Bayerischen Staatsregierung überein, dass „dem Schüler die Chance geboten werden soll, die Sinnerfüllung seines Lebens aus einer Glaubenshaltung heraus zu gewinnen“.<sup>2</sup>

Hauptziel jeder evangelischen Bekenntnisschule ist es, hier Wegweisung zu geben. Dem Kind soll das Hineinwachsen in eine persönliche Glaubensüberzeugung von klein auf vorgelebt und angeboten werden. Deshalb ist es erforderlich, dass Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen einer evangelischen Schule aus der Einheit von Glauben und Leben heraus ihre erzieherische Arbeit verstehen. Vom Wort Gottes her soll klare Orientierung gegeben und so ein Fundament gelegt werden, von dem aus der junge Mensch seine Umwelt annehmen, bewerten und sein Leben gestalten kann.

Evangelische Schulen vermitteln über die Schulzeit hinaus in Staat, Kirche und Gesellschaft tragfähige Lebenskompetenzen. Sie stärken Dialog- und Konfliktfähigkeit, Zivilcourage und die Verantwortungsbereitschaft gegenüber der menschlichen Gesellschaft in all ihren Gliederungen und der Schöpfung.

## 1. Schulrechtliche Grundlagen

Mit der Evangelischen Schule Naila soll eine Grundschule und Mittelschule im Sinne von Artikel 7 Absatz 4 und 5 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland (GG) und auf der Grundlage von Artikel 134 der Verfassung des Freistaates Bayern (BV) und der Bestimmungen des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) als Ersatzschule vom Typ einer Bekenntnisschule errichtet werden.

Der Evangelischen Schule Naila liegt der Bildungs- und Erziehungsauftrag zugrunde, wie er in Artikel 131 BV und in den Artikeln 1 und 2 BayEUG beschrieben ist. Mit den obersten Bildungszielen besteht Übereinstimmung. Die Evangelische Schule Naila erhält jedoch darüber hinaus ihr besonderes Profil, indem sie die Ausrichtung am Wort der Bibel in den Vordergrund stellt.

Grundlage des Unterrichtens an der Evangelischen Schule Naila ist der staatliche bayerische Lehrplan.

---

<sup>1</sup>Luther-Bibel. Stuttgart 1912

<sup>2</sup>ISB Bayer: Oberste Bildungsziele in Bayern. 2005, <<http://www.isb-mittelschule.de/userfiles/Art131BayVerf/Artikel131-BayVerf.pdf>>, S. 12, 18.09.2017

## 2. Pädagogische Ziele und Grundlagen

### 2.1. Grundlagen und Ziele aus christlicher Sicht

#### 2.1.1. Biblisch begründeter Erziehungsauftrag

Christliche Bildung und Erziehung geschieht immer nach dem Wort der Bibel: „Wer klug und tüchtig werden will, muss vor allem Gott ernst nehmen.“ (Sprüche 1,7)<sup>3</sup>

Der biblische Erziehungsauftrag soll Antrieb und Maßstab allen pädagogischen Handelns der Erzieher unserer Schule sein.

Zum Beispiel:

- „Weiset meine Kinder und das Werk meiner Hände zu mir!“ (Jes. 45,11b)<sup>4</sup>
- „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden.“ (5. Mose 6,5-7a)<sup>5</sup>
- „Ihr Eltern, behandelt eure Kinder nicht so, dass sie widerspenstig werden! Erzieht sie mit Wort und Tat nach den Maßstäben, die der Herr gesetzt hat.“ (Eph. 6,4)<sup>6</sup>

#### 2.1.2. Theologische Grundlage

Die gesamte Heilige Schrift und die Schriften der Reformatoren sind Glaubensgrundlage der Evangelischen Schule Naila. Von verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Mitgliedern des Trägervereins wird erwartet, dass sie diese anerkennen und sich in besonderer Weise darum bemühen, innerhalb und außerhalb des Dienstes christlichen Grundsätzen zu genügen.

#### 2.1.3. Das Wort Gottes als Kern des pädagogischen Konzepts

Entsprechend dem biblischen Auftrag wollen wir die Kinder und Jugendlichen an unserer Schule mit dem Wort der Heiligen Schrift und dem Evangelium von Jesus Christus vertraut machen. Konzepte, Ziele und Leitlinien ergeben sich daraus und aus der Lehre des Reformators Martin Luther:

„Wir glauben, lehren und bekennen, dass die einzige Regel und Richtschnur, nach welcher zugleich alle Lehren und Lehrer gerichtet und beurteilt werden, sind allein die prophetischen und apostolischen Schriften, Altes und Neues Testament, wie geschrieben steht: ‚Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.‘ (Psalm 119)<sup>7</sup>

Eine Schule erhält jedoch ihr Leben, ihren Geist nicht automatisch durch die Auflistung verschiedener Aufgaben- und Zielstellungen. Die christliche Erziehung ge-

---

<sup>3</sup>Die Bibel in heutigem Deutsch, Die Gute Nachricht. Stuttgart 1982

<sup>4</sup>Lutherbibel. Stuttgart 1912

<sup>5</sup>Lutherbibel, revidiert 2017. Stuttgart 2016

<sup>6</sup>Die Bibel in heutigem Deutsch, Die Gute Nachricht. Stuttgart 1982

<sup>7</sup>Konkordienformel 1577

schieht nicht nur im evangelischen Religionsunterricht, sondern ist die Mitte allen Unterrichtens und prägt das gesamte Schulleben.

Wesentlich für das Gelingen christlicher Pädagogik ist es, dass die Erziehenden an einem Strang ziehen, eine gleiche Glaubensgrundlage haben, ungeachtet dessen, dass sie diese zum Teil verschieden ausprägen. Eltern sollten das Konzept der Schule bejahen können, auch wenn sie sich persönlich nicht in allem mit der bewusst biblischen Zielsetzung identifizieren können.

## **2.2. Pädagogische Schwerpunkte**

Der junge Mensch in seiner Individualität steht im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit unserer Schule. Besonderes Augenmerk liegt darauf, die individuelle Begabung jeder Schülerpersönlichkeit (kognitiv, emotional und instrumental) zu entdecken und zu fördern, um sie zum Wohl der Familien-, Kirchen- und Staatsgemeinschaft zur Entfaltung zu bringen.

Jeder Mensch ist einmalig, unverwechselbar. Die Schülerinnen und Schüler in einer christlichen Schule sollen erleben, was es heißt, angenommen zu werden, wie sie sind.

Kinder denken wesensmäßig positiv. Sie werden aber heute von familiären, politischen und sozialen Problemen oft schier erdrückt. Die Folge ist häufig Flucht in Scheinwelten oder Resignation. Christliche Pädagogik will hier eine wichtige Perspektive geben. Die Schülerinnen und Schüler sollen erfahren, dass ihr Leben einen Sinn hat und sie als Individuum von Gott geschaffen und geliebt sind.

### **2.2.1. Hinführung zur Nachfolge Christi und Erziehung im Glauben als zentrales Ziel**

Die Hinführung zur Nachfolge Christi ist zentrales Ziel aller erzieherischen Arbeit.

Der Glaube eines Kindes und eines Jugendlichen ist nicht Erfolg einer Erziehung oder gar Dressur, sondern Gottes Geschenk und freie Gnade. Erziehung kann Glauben nur erschweren oder erleichtern. Nachfolge und Glaube müssen vielmehr vorgelebt werden und von den Kindern und Jugendlichen erfahrbar sein, damit jeder persönlich sich völlig frei für oder gegen ein Leben mit Gott entscheiden kann.

Die Schülerinnen und Schüler unserer evangelischen Schule sollen erfahren, dass sie als Geschöpfe und Ebenbilder Gottes mit einer besonderen Würde ausgestattet sind, einzigartig, geliebt und erwünscht von Ewigkeit her. Sie sollen aber auch erkennen, dass alle Menschen Sünder sind und der Gnade bedürfen.

Die entscheidende Antwort des evangelischen Glaubens hierauf ist das befreiende Erleben, dass Kinder Gottes durch Jesu Tod am Kreuz gerettet sind, sobald sie dieses Angebot Gottes persönlich für sich annehmen (vgl. Röm. 3,23-26).

### **2.2.2. Erziehung zu Mut und Vertrauen**

Vertrauen ist eine Grundlage unseres Lebens. Wer gelernt hat, Gott zu vertrauen, wird auch für andere Menschen vertrauenswürdig.

Angst lähmt. Das Wissen um Gottes Liebe zu mir macht den Weg frei zum Mut.  
„Furcht ist nicht in der Liebe.“ (1. Johannes 4,18a)<sup>8</sup>  
„Mit dir, meinem Gott, überspringe ich Mauern.“ (Psalm 18,30)<sup>9</sup>  
Glaube macht auch frei von Menschenfurcht.

### **2.2.3. Erziehung zur Verantwortlichkeit**

Gott nimmt den Menschen ernst, gibt ihm seine Würde, indem Er ihn anredet. Zugleich aber fordert Gott von ihm als Antwort ein verantwortliches Handeln. Das Kind kann seine Menschenwürde darin erfahren, indem ihm etwas zugetraut wird, dass ein Anspruch an es gestellt wird, den es erfüllen kann.

Eine Erziehung zur Verantwortlichkeit erfordert jedoch vom Einzelnen nicht nur ein aktives Übernehmen von Verantwortung, sondern oftmals auch ein Zurückstellen eigener Ansprüche im Dienste der Interessen der Gemeinschaft.

### **2.2.4. Erziehung zur Gemeinschaft**

Nach evangelischem Verständnis ist die Bildung des Menschen zu einem verlässlichen und verantwortungsbewussten Glied der Gemeinschaft wichtig.

Das Kind und der Jugendliche muss in der Gemeinschaft Geborgenheit erfahren können. Kinder und Jugendliche, die gern in die Schule gehen, lernen gern. Solche Schülerinnen und Schüler sind motiviert, ermutigt, nicht nur für das Lernen in der Schule, sondern für Eigenaktivität auch in anderen Bereichen, letztlich fürs Leben. Die innere Wärme in der Schulgemeinschaft muss vom Evangelium her kommen.

Aus der Erfahrung des Angenommenseins, der Liebe Gottes, wird Nächstenliebe möglich, Hingabe zum Dienst, zur Opferbereitschaft. Nächstenliebe geht nicht von der Liebenswürdigkeit des Menschen, sondern von seiner Liebesbedürftigkeit aus. Diese Nächstenliebe bestimmt das Verhältnis zur Welt, zur Natur, zur Technik.

Christlich geprägter Unterricht legt Wert darauf, den Blick der Schülerinnen und Schüler für die Bedürfnisse und Nöte des Nächsten zu schärfen, sie zur Verantwortung für ihre Umwelt zu erziehen und karitative Aktivitäten zu fördern.

### **2.2.5. Erziehung zum bewussten und kritischen Umgang mit Medien**

Im bayerischen Lehrplan nimmt die Medienerziehung eine wichtige Stellung ein, wir wollen aber ein noch stärkeres Augenmerk darauf richten. Der Einfluss der Medien wird immer subtiler und vielfältiger; die Gefahr der Manipulation sowie einer unkontrollierten und rezeptiven Konsumhaltung ist grundsätzlich immer vorhanden. Die Schule will zuverlässige Hilfen geben, damit die Kinder und Jugendlichen sich in der verwirrenden Fülle von Informationen und Verlockungen zurechtfinden, Medien gezielt auswählen, sie sinnvoll und kritisch beurteilen und richtig bewerten können.

---

<sup>8</sup>Lutherbibel, revidiert 2017. Stuttgart 2016

<sup>9</sup>Die Bibel in heutigem Deutsch, Die Gute Nachricht. Stuttgart 1982

Im Bereich des verantwortungsvollen Umgangs mit Medien kommt der Einbeziehung der Eltern und der Zusammenarbeit mit ihnen besondere Bedeutung zu.

### **2.2.6. Ganzheitliche Erziehung**

Zugleich mit „Kopf, Herz und Hand“ (siehe Pestalozzi und Art. 131 BV) soll der Christ lernen, seine Lebensaufgaben zu bewältigen. Dem Erziehungsziel „ganzheitliche Erziehung“ kommt in der pädagogischen Arbeit der Evangelischen Schule Naila ein hoher Stellenwert zu. Es ergibt sich logisch aus dem Menschenbild der Bibel. Durch eine Entfaltung der gesamten Persönlichkeit wird das Kind und der Jugendliche erst fähig zu einem erfüllten, sozial kompetenten Leben.

Christliche Pädagogik stellt den jungen Menschen mit seiner Individualität in den Mittelpunkt, nicht den Stoff oder Lehrplan.

### **2.2.7. Verantwortungsvoller Umgang mit den Gaben Gottes**

Gott, der Schöpfer, ist auch der Geber aller Verstandesgaben, der Geschicklichkeit und der Fähigkeit im Umgang mit Menschen. Er hat dem Menschen die Erde mit ihren Geheimnissen und Schätzen geschenkt wie auch die Wissenschaft und Technik mit ihren Möglichkeiten. Christliche Erzieher bemühen sich selbst und halten die ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler dazu an, mit den Gaben des Schöpfers nach seinen Geboten und nach seinem Willen umzugehen und sie verantwortungsvoll zu gebrauchen.

Ein wichtiges Ziel christlicher Pädagogik ist es, die Schülerinnen und Schüler dazu anzuleiten, alles Lernen, Forschen und Erkennen in Ehrfurcht und Verantwortung vor Gott zu treiben und anzuwenden.

### **2.2.8. Förderung eines gesunden Leistungsstrebens und der individuellen Kreativität**

Die Evangelische Schule Naila sieht es als ihre Aufgabe an, Begabungen aller Art zu fördern. Sie will persönlichen Eigenschaften und Eigenarten zur positiven Entfaltung verhelfen; ebenso möchte sie dazu beitragen, dass Tugenden ausgebildet und entwickelt werden.

Leistungswille und Belastbarkeit sollen gefördert werden. Lehrkräfte sollen Freude an Leistung und am Erfolg wecken, nie jedoch Leistungs-Neid und „Stress“ in die Seelen der Kinder und Jugendlichen legen.

Genauso wichtig ist es, die immanente Kreativität der Schülerinnen und Schüler gemäß ihren individuellen Möglichkeiten durch vielfältige Angebote aus dem musischen und kreativen Bereich zu fördern.

Um Frustrationen zu vermeiden, ist es aber auch notwendig, dass die Kinder und Jugendlichen (und Eltern) lernen, ihre eigenen Grenzen zu akzeptieren ohne zu resignieren.

Leistungsfreie Räume wie Morgenkreis, Feiern der christlichen Feste im Kirchenjahr, gemeinsame Gottesdienste, Ausflüge, Schulfeste, Arbeitsgemeinschaften usw. haben ihren festen Platz im Schulalltag.

### **2.2.9. Entwicklung zukunftsrelevanter Kompetenzen**

Christliche Schule soll und darf weder Selbstzweck noch abgeriegelter Schonraum sein. Eine ihrer vornehmlichen Aufgaben ist es, den Einzelnen auf ein eigenverantwortliches und zugleich teamorientiertes Arbeiten im späteren Berufsleben vorzubereiten. Der junge Mensch soll frühzeitig dazu angeleitet werden, bei allem wirtschaftlichen Denken ein Verantwortungsgefühl gegenüber Schwächeren und soziale Kompetenzen zu entwickeln, die dem Grundsatz einer christlichen Lebensführung entsprechen.

### **2.2.10. Christliche Persönlichkeitsentwicklung**

Christen finden Orientierung in Lebensfragen, indem sie nicht sich selbst zum Maß aller Dinge setzen, sondern Gottes Wort. Dies gibt die geistige Freiheit, die der Mensch braucht, um Gut und Böse zu unterscheiden.

Wahre menschliche Autorität erwächst aus dem eigenen willigen Gehorsam gegen Gott. Hieraus folgen Liebe und Verantwortungsgefühl gegenüber anvertrauten Menschen.

Ein Kind, das zu früh mit widerstreitenden Wertmaßstäben und Autoritäten konfrontiert wird, wird kaum einen eigenen klaren Standpunkt gewinnen. Daher soll die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen nicht dadurch erschwert oder gar geschädigt werden, dass Eltern und Schule sich in wichtigen Fragen widersprechen.

Kinder und Jugendliche sollen lernen, dass wahre Freiheit nur innerhalb der von Gott gesetzten Grenzen möglich ist und niemals auf Kosten des Nächsten ausgelebt werden darf.

Hierzu zählt selbstverständlich die Grundhaltung, dass allen Menschen, unabhängig von ihrer Glaubensüberzeugung, von ihrer sozialen Stellung oder ihren persönlichen Besonderheiten gemäß dem Vorbild Jesu in den Evangelien stets mit Achtung und Wertschätzung begegnet wird. Dies den Kindern und Jugendlichen zu vermitteln, ist elementares Ziel christlicher Pädagogik.

### **2.2.11. Elternmitverantwortung**

In der Evangelischen Schule Naila soll Schulgemeinde (Lehrer/Erzieher/Eltern/Schüler) gelebt und erfahren werden können. Dazu dienen gemeinsame Feiern, Gottesdienste, Ausflüge usw. Die Schulgemeinschaft kann jedoch nie die Aufgaben der Familie ersetzen, sondern kann nur versuchen, diese stärkend und bewahrend zu unterstützen.

Die Evangelische Schule Naila begrüßt aktive Elternmitarbeit, die sich insbesondere auf folgende Bereiche beziehen kann: Kunst, Sport, Musik, Projektarbeit und die Ausgestaltung von Festen und Feiern. Die gesamte Planung der Elternarbeit erfolgt

in Zusammenarbeit und Absprache mit der Schulleitung und den Klassen- bzw. Fachlehrern.

Klassenelternsprecher und Elternbeirat werden am Anfang eines jeden Schuljahres gewählt.

## **2.3. Konkretisierung im pädagogischen und didaktischen Handeln**

### **2.3.1. Didaktisch-methodische Grundsätze**

Das Charakteristische einer Schule darf nicht nur in den Inhalten zum Ausdruck kommen, sondern muss auch in den Methoden seinen Niederschlag finden.

„Aufgabe eines Lehrers an einer evangelischen Schule ist es, aus der Vielfalt der Methoden jeweils gezielt und überlegt auszuwählen und immer wieder zu prüfen, inwieweit das jeweilige methodisch-didaktische Handeln den eigenen erzieherischen und pädagogischen Zielen und den Leitzielen der Schule entspricht. Außerdem gibt es unterrichtliche Grundsätze und Vorgehensweisen, die dem spezifischen Charakter und den Zielvorstellungen einer evangelischen Schule besonders nahekommen. Hierzu zählen Unterrichtsprinzipien wie Schüलगemäßheit, Anschaulichkeit, Selbsttätigkeit, Kooperation und Lebensnähe.“<sup>10</sup>

Der Unterricht soll sich durch eine vielfältige methodische Gestaltung auszeichnen. Neben notwendigen Formen frontalen Unterrichts soll auch ein selbsttätiges und selbstverantwortliches Lernen in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, fächerübergreifender und projektorientierter Unterricht einen festen Platz in unserer Schule haben.

Sozialem Lernen kommt eine besondere Bedeutung zu. Jahrgangsübergreifende Arbeitsgemeinschaften haben zum Ziel, das Lernen voneinander und miteinander zu fördern und Rücksichtnahme auf Schwächere einzuüben. Gesprächs- und Erzählkreise lassen Gemeinschaft entstehen. Die Schülerinnen und Schüler lernen zuzuhören und erleben gegenseitige Anteilnahme und Wertschätzung. Eventuell auftretende innerschulische Probleme sollen behutsam thematisiert werden. Lösungsstrategien werden gemeinsam gesucht und erprobt. Sachlich ausgetragene Auseinandersetzungen helfen dem Kind und dem Jugendlichen, einen eigenen Standpunkt zu finden und Konflikte zu bewältigen.

Durch den Kontakt zu außerschulischen Einrichtungen wie Altenheimen und Behindertenzentren kann der Blick über das eigene Umfeld hinaus geweitet werden, und soziale Tugenden wie Hilfsbereitschaft, Toleranz, Verantwortungsgefühl und Achtung der Person können wachsen.

### **2.3.2. Christliche Erziehung als Grundlage allen Unterrichts**

In fast jedem Unterrichtsfach gibt es natürliche, aber auch gezielt anzubahnde Gelegenheiten, Welt und Mensch vom Glauben her zu verstehen. In den naturwissenschaftlichen Sachfächern z. B. kann das Staunen, die Ehrfurcht vor der Schöp-

---

<sup>10</sup>Bohne, Jürgen: Evangelische Schulen im Neuaufbruch. Göttingen 1998, S. 284/285

fung solch ein Anknüpfungspunkt sein. Im gesellschaftlich-sozialen Unterrichtsreich sollen die Schülerinnen und Schüler zu gesunder Urteils- und Entscheidungsfähigkeit anhand christlicher Grundwerte erzogen werden. Im Fach Musik wird neben dem gemeinsamen Musizieren das klassische und moderne geistliche Liedgut einen hohen Stellenwert einnehmen.

Gebet, Morgenandachten, kirchliche Feste (Kirchenjahr) und Feiern und immer wieder der gemeinsame Gesang sind als natürlicher Ausdruck des geistlichen Lebens feste Bestandteile des evangelischen Schulalltags.

### **2.3.3. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Der personale Bezug ist von elementarer Bedeutung für das Lernen überhaupt, aber auch für das Entstehen einer echten Gemeinschaft. Daher kann eine Lehrkraft durch liebevolle Hinwendung zum Kind und zum Jugendlichen einen entscheidenden Beitrag leisten, damit Vertrauen entsteht. Gerade Kinder im Grundschulalter suchen glaubwürdige Vorbilder, durch welche oft Weichen für die Zukunft und die gesamte Persönlichkeitsentwicklung gestellt werden können, auch auf dem Gebiet des Glaubens. Aber auch der pubertierende Jugendliche bedarf der unaufdringlichen Hilfe eines Erwachsenen, der ihm Vorbild und Vertrauensperson zugleich ist bei der Suche nach einem eigenen Standpunkt.

Deshalb ist eine sorgfältige Auswahl des Lehr- und Erziehungspersonals für unsere Schule von besonderer Bedeutung. Nur ein Pädagoge, der selbst immer wieder die Orientierung bietende, frei- und frohmachende Kraft von Gottes Wort erlebt und die befreiende Wirkung der Vergebung seiner Sünden erfährt, kann evangelischen Glauben glaubwürdig an die Schüler weitervermitteln. Dies geschieht am besten, indem er sein Christsein – im Vertrauen auf die Hilfe Gottes – glaubhaft im Schulalltag vorlebt.

Die Pädagogen der Evangelischen Schule Naila sind vom Staat anerkannte und fachlich kompetente Lehrer, die sich verantwortungsbewusst fortbilden. Daneben können Erzieher die Arbeit der Lehrer auf verschiedenen Gebieten ergänzen.

## **3. Nachwort**

Nicht zuletzt sind wir davon überzeugt, dass der Erfolg aller christlichen Pädagogik, auch der Erfolg des Projektes Evangelische Schule Naila, entscheidend angewiesen ist auf den Segen Gottes. Diesen erbitten wir für uns, die Verantwortlichen, für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und alle uns anvertrauten Kinder samt ihren Familien.

## 4. Literatur

- Amtsblatt der Bayerischen Staatsministerien für Unterricht und Kultus und Wissenschaft, Forschung und Kunst Teil I, Lehrplan für die Grundschulen in Bayern, Sept. 2000.
- Bohne, Jürgen (1998), Evangelische Schulen im Neuaufbruch, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- ISB Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München, Oberste Bildungsziele in Bayern, Artikel 131 der Bayerischen Verfassung – Wertefundament des Lehrplan PLUS, München, Auflage 2016
- Köhler, Hans (1965), Theologie der Erziehung, München und Salzburg: Verlag Anton Pustet.
- Scheilke/Schreiner (1999), Handbuch Evangelische Schule, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Storim, W. (2000), Das Evangelische Schulwesen in Bayern, Strukturplan – Fortschreibung, Nürnberg: Evangelische Schulstiftung in Bayern.
- Konzepte der evangelischen Schulen:
  - Lukas-Schule München
  - Evangelische Schule Ansbach
  - Evangelisches Schulzentrum Leipzig
  - Freie Evangelische Schule Dresden
  - Evangelische Bekenntnisschule Lindach

Wir danken der Evangelischen Schulstiftung in Bayern für die freundliche und kompetente Beratung.